

Einsame Papageien schliessen

Die Auffangstation für Papageien und Sittiche APS in Matzingen TG kümmert sich um abgeschobene Papageien. Der Verein betreibt auch eine Vermittlungs- und Ferienstation. Die Papageien in der APS werden intensiv beschäftigt und bestens betreut.

U nser Rico ist gestorben. Jetzt ist die Carla ganz alleine und traurig. Sie ist aber mindestens 25-jährig. Darum wollen wir keinen Jungvogel mehr kaufen. Was können wir tun?», jammert die Frau am Telefon. Ihre Stimme ist belegt, sie ist dem Verzweifeln nahe. Immer wieder sieht sie das nun einsame Graupapageienweibchen teilnahmslos in der Zimmervoliere sitzen. Sie möchte ihr so gerne wieder einen Kumpan zugesellen, doch Züchter haben lediglich Jungvögel abzugeben. Am anderen Ende der Telefonleitung hört Cathrin Zimmermann aufmerksam zu und schlägt vor, dass Carla in die Vermittlungsstation der APS gebracht wird.

An einem kühlen Nachmittag im April, als der Himmel wolkenverhangen ist, am nahen Bach jedoch schon der Bärlauch spriesst, biegt ein blaues Auto auf den Parkplatz der APS in Matzingen. Auf dem Rücksitz äugt ein Graupapagei skeptisch aus seinem Transportkäfig. Wenig später schon werden seine Lebensgeister geweckt. In einem hellen, von natürlichem Licht durchfluteten Raum mit hohen Volieren krächzen und pfeifen Papageien der bisher einsamen Carla entgegen. In einer grossen, hohen Voliere klettern und flattern verschiedene Amazonenarten und Graupapageien. Carla kann sich in einer separaten Voliere zuerst an die neue Situation gewöhnen. Sie beobachtet die anderen Papageien und verhält sich nicht mehr so lethargisch wie noch zu Hause.

Carla hat sich bereits mit einem anderen Graupapagei angefreundet

Nach einigen Tagen setzt Cathrin Zimmermann den Neuankommeling in die Gemeinschaftsvoliere. Sie sagt: «Das intensive Beobachten ist äusserst wichtig.» Manchmal muss sie sofort eingreifen, wenn ein Tier, das nachträglich zugesetzt wird, von der Gruppe nicht akzeptiert wird. Manchmal ist es auch besser, ein-

zelne Papageien aus der grossen Voliere zu fangen und zum Neuankommeling zu setzen. Schon nach einigen Wochen hat sich Carla mit einem anderen Graupapagei angefreundet, der von seinen Besitzern nicht mehr gehalten werden konnte. Gemäss Angaben der Besitzer lebte er 18 Jahre in diesem Haushalt, ist also ein idealer Partnervogel. Die Besitzerin von Carla ist überglücklich. «Ich will nicht züchten. Ich möchte einfach, dass meine Carla nicht mehr alleine ist», sagt sie und entspricht damit auch einer gesetzlichen Vorschrift, denn es ist nicht mehr erlaubt,



Diese beiden Wellensittiche haben sich in der APS miteinander angefreundet.

einen Wellensittich oder einen anderen Papagei einzeln zu halten. Wenig sinnvoll aber ist es, einem alten Vogel einen Jungvogel zuzugesellen, insbesondere auch, wenn die Besitzer schon in einem fortgeschrittenen Alter sind. Die Vermittlungsstation der APS erfüllt also einen wichtigen Dienst. «Wir haben immer mehr Anfragen für Partnervögel, als für Abgabetierte», sagt Cathrin Zimmermann, die Stationsleiterin, die sich intensiv mit den Vermittlungstieren beschäftigt. Die Gespräche mit den Besitzern, Beratungen und Beobachtungen

der Vögel sind sehr zeitintensiv. Die APS erbringt hier eine wichtige Dienstleistung.

Freiwillige Helfer kümmern sich um die Vögel und bereiten ihnen das Futter zu

Zudem leben 172 Langzeitvögel in zwei getrennten Stationen. «Die Kriterien, dass ein Vogel aufgenommen wird, sind streng», sagt Thomas Demarmels, Vizepräsident des Vereins und Tierarzt. Jeder Vogel wird einem Eintrittscheck unterzogen und Blutproben werden analysiert. Neuzugänge werden während sechs Wochen in der Quarantänestation gehalten und intensiv beobachtet. Pflegepersonen betreten diese Station nur mit speziellen Kleidern, Schuhe werden desinfiziert. Im Durchschnitt stirbt alle zwei Monate ein Vogel in der APS. Wobei die häufigste Todesursache Arteriosklerose, also die Verengung der Herzkranzgefässe, ist. Selten handelt es sich um Mykosen (Pilze) oder Drüsenmagenveränderungen. Häufig leiden Abgabevögel unter Aspergillose, einer Pilzerkrankung der Atemwege, die entsteht, wenn Papageien konstant bei zu niedriger Luftfeuchtigkeit gehalten werden. Sie kann aber behandelt werden.



Ein Graupapagei lernt seine neue Umgebung und seine neuen «Kollegen» kennen.

Der Gelbhaubenkakadu kommt sofort angefliegen und krallt sich am Gitter fest. Durch liebliches Zurufen und Fächern seiner attraktiven, gelben Haube erreicht er sein Ziel. Daniela Rumpf kommt zu ihm, spricht mit ihm und kraut ihn sachte. «Viele Vögel hier lebten während langer Zeit als Einzeltiere mit ihren Besitzern. Sie sind auf den Menschen geprägt. Da ist es sinnvoll, wenn wir uns ab und zu auch mit ihnen beschäftigen.» Sie muss es wissen, denn schon seit 2005 kommt sie mehrmals pro Monat an Wochenenden in die APS als freiwillige Helferin. Sie beginnt morgens früh um 7 Uhr und arbeitet bis 14 oder 15 Uhr durch. Sie bereitet das Futter zu. Unzählige verschiedene Frucht- und Gemüsesorten werden in Stücke geschnitten. Dann werden alle Papageien gefüttert. Anschlies-

Freundschaften in der APS



Die APS feiert ihr Zehn-Jahr-Jubiläum

Am Sonntag, 10. März fand im Restaurant Mühle in Matzingen die zehnte Generalversammlung der APS statt. Präsidentin Christine Honegger konnte 30 stimmberechtigte Mitglieder begrüßen. «Wir sind schon etwas stolz, dass wir nun bereits das zehnjährige Jubiläum feiern können», verkündete sie zu Beginn. Wahlen im Vorstand standen an. So trat der Kassier Romolo Honegger aus dem Vorstand zurück. Bruno Kuster wurde neu für dieses Amt gewählt. Er betreut zudem das Ressort Patenschaften und hat bereits eine neue Software zur Verwaltung der Vogelpatenschaften und der Mitgliederbeiträge entwickelt. Damit wird einem immer wieder aus der Versammlung geäusserten Wunsch entsprochen, mehr Transparenz bei der Mitgliederverwaltung zu schaffen. Die Jahresrechnung 2012 schloss mit einem Gewinn von 39 781 Franken erfreulich ab. Dafür verantwortlich sind die neuen Dienstleistungen, die der APS Geld einbringen. Darunter gehören die Vogelvermittlung und die Ferienvogelstation. 2012 konnten alleine 60 Ferialvögel periodisch untergebracht und betreut werden. Auch die Spenden haben um 96 090 Franken zugenommen, was die breite Akzeptanz der APS dokumentiert. Die Präsidentin hat aber die Zielsetzung, noch unabhängiger von Spenden zu werden und die Eigenleistungen künftig zu steigern. Ein neuer Geldgeber signalisiert, dass er bereit sei, die APS beim Bau von neuen Räumlichkeiten zu unterstützen. Alle sind schon gespannt, was der APS-Vorstand diesbezüglich in einem Jahr wird berichten können.

send erfolgt die Reinigung der Gehege. «Dabei nehme ich mir auch Zeit. In der grossen Voliere setze ich mich gerne auf einen Baumstrunk und beobachte die Vogelgemeinschaft», sagt die begeisterte Papageienliebhaberin, die unter der Woche zu 100 Prozent arbeitet.

Rosenköpfchen und Gelbnackenamazone leben in einer Voliere und vertragen sich

Vielfältig ist denn auch die Gemeinschaft in der Grossvoliere der APS. Vom Rosenköpfchen bis zur Gelbnackenamazone leben verschiedenste Papageien in diesem Flugraum mit ansprechender Rückwandbemalung. Geht das auf die Dauer gut? «Es kommt nur noch selten vor, dass ich eingreifen und Vögel trennen muss», sagt Cathrin Zimmermann. «Der

Bestand hat sich gut etabliert. Zu viele Vögel dürfen die Gehege nicht bevölkern, denn dann gibt es zu viele Querelen.»

Heute weist die APS im Gegensatz zu früher zahlreiche grosse Gehege auf. Zimmermann hat nach und nach Volieren zusammengelegt und hat festgestellt, dass es in grossen Gehegen weniger Streitereien gibt. Nach wie vor gibt es aber einzelne Arten, die schwierig zu vergesellschaften sind. Darunter gehören die Mohrenkopfpapageien, die manchmal kleine Giftzwerge sein können. So lebt ein Mohrenköpfchen mit blitzenden gelben Augen und schwarzer Iris zusammen mit robusten Kakadus, die es toleriert. Alle anderen Arten wurden weggebissen. Papageien sind grosse Charaktere und Individuen. Nichts kann verallgemeinert werden.

Eine wichtige Komponente ist die Beschäftigung, welche die Papageien in der APS erhalten. Der ehrenamtliche Helfer Fritz Brönmann fertigt zahlreiches Spielzeug aus Karton, Kork und Holz an, das von den Papageien genüsslich zernagt wird. Zudem wird das Futter versteckt. Es hält die Papageien lange auf Trab, bis sie ihren Hunger gestillt haben. Mit Cathrin Zimmermann hat die APS eine ausgewiesene Tierpflegerin, welche die Station leitet und die Papageien bestens kennt. Ein kleines Team von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ist zudem um das Wohl der Vögel besorgt.

Text und Bilder: Lars Lepperhoff

Weitere Informationen unter:
www.auffangstation.ch

Ein Orangehaubenkakadu in der APS ist nachweislich 52 Jahre alt.

Wie alt wird mein Papagei?

Die Anschaffung von Papageien ist etwas Einschneidendes, das gut überdacht werden soll. Vor allem, weil die Vögel sehr alt werden können. Aber welche Lebensdauer können wir wirklich von den verschiedenen Arten erwarten?

Der älteste dokumentierte Papagei, den wir hier halten, ist ein Orangehaubenkakadu, der nachweislich 52 Jahre alt ist», sagt Cathrin Zimmermann, Leiterin der Auffangstation für Papageien und Sittiche APS. Zum Lebensalter von Papageien gibt es viele Legenden und Übertreibungen. Selten werden die Anschaffungsdaten von Haltern und Züchtern dokumentiert. Darum entstehen oft Märchen über uralte Papageien. Die Geschichte vom Papagei, der Winston Churchill gehört haben soll und der immer noch munter sei, ist demnach sicher unwahr.

Auch wenn es Menschen in der Schweiz gibt, die 103 Jahre alt werden, so liegt das Durchschnittsalter mit ungefähr 80 Jahren wesentlich tiefer. Genau so sollten wir die Situation bei den Papageien betrachten. Immer wieder gibt es spektakuläre Meldungen von sehr alten Papageien. Es ist aber wichtig, die durchschnittliche Lebenserwartung eruieren zu können. Aus dem Freiland gibt es keine Angaben. Man geht aber davon aus, dass Papageien in Freiheit viel weniger alt werden, denn sie sind einem Feinddruck ausgesetzt, müssen dem Wetter trotzen und stetig Nahrung suchen.

Die Familie der Papageien, die gehalten werden, ist vielfältig und reicht vom Sperlingspapagei bis zum Hyazinthara. Entspre-

chend verschieden ist auch die Lebensdauer. Gerade das Lebensalter der grössten aller Papageien, der Aras, ist recht gut dokumentiert. Ich konnte selber Grosse Soldatenaras betreuen, die 50 Jahre alt waren. Das durchschnittliche Lebensalter von grossen Aras liegt bei 45 Jahren, wobei Araweibchen noch bis zum Alter von 40 Jahren befruchtete Eier legen können. Die beste Reproduktionsphase liegt aber bei 20 Jahren.

Anna Young von der New Mexico State University untersuchte in einer Studie das Lebensalter verschiedenster Papageien und benützte dabei die weltweite Datenbasis ISIS (Species Information System), die von zoologischen Gärten benutzt wird. Sie kommt zum Schluss, dass generell grosse Papageien auch länger leben. Die Kakadus sind die Spitzenreiter. Wenn auch ein Molukkenkakadu im Alter von 92 Jahren bekannt ist muss doch gesagt werden, dass die meisten der untersuchten Kakaduarten nicht älter als 50 Jahre wurden. Für Blaustirnamazonen wurde eine

Langfristige Verpflichtung

Wie beim Menschen auch, gibt es bei Papageien verschiedene Umstände, die zum Tod führen. Sie hängen von den Lebensumständen, der Geschichte des Vogels, der Ernährung und Unterbringung ab. Ereignisse, die niemand beeinflussen kann, treffen auch Papageien, ungeachtet ihres Alters, wie unheilbare Krankheiten oder Herzstillstand. Grundsätzlich ist die Anschaffung von Papageien aber mit einer langfristigen Verpflichtung verbunden. Meistens leben sie viel länger als ein Hund.

maximale Lebenserwartung von 37 Jahren angegeben. Obwohl ein Wellensittich mit 18 Lebensjahren bekannt ist, werden die meisten der gewöhnlichen Wellensittiche um die 13 Jahre alt, Schauwellensittiche sogar nur sieben bis acht Jahre. Erstaunlich ist, dass in der Studie kleinere Vögel wie Nymphensittiche, Rosenköpfcchen und Pfirsichköpfcchen mit einem Alter von 32 bis 35 Jahren aufgenommen wurden. Aus dem Zürcher Zoo ist ein Kea bekannt, der dort von 1929 bis 1960 lebte. Graupapageien können zwischen 40 und 50 Jahre alt werden, Langflügelpapageien zwischen 20 und 40 Jahre. Grundsätzlich werden Männchen älter als Weibchen.

Dank artgerechter Haltung wird die Lebensdauer immer länger

Alterserscheinungen bei Papageien zeigen sich durch Katarakte in den Augen oder durch arthritische Erscheinungen in Flügeln oder Beinen. Gemäss der Studie hat die Mehrzahl der in Zoos gehaltenen Papageien eine Lebenserwartung von weniger als zehn Jahren. Die Studie hat gezeigt, dass Papageien nicht so lange leben, wie gemeinhin angenommen wird. Die Lebensdauer unter menschlicher Obhut wurde aber in den letzten Jahrzehnten immer höher, dies bestimmt dank artgerechter Haltung und Ernährung. Zudem wurden in der Studie Daten aus privater Haltung nicht erfasst.

Text und Bilder: Lars Lepperhoff

Literatur:

Anna Young, «Long Live the Parrot», *PsittaScene* May 2012, 12–15

David Perpiñán, «Das Alter der Papageien», *Cyanopsitta* No 100/2012, 33–34